

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., kein Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Belegelgeb 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 15 Pfg., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Die **Kalteneiser Provinzialstraße** wird
behuft Umpflasterung in der Vorlage Kennwitz
von **Donnerstag, den 20. August** er., **ab**
auf ungefähr 4 Wochen gesperrt werden.
Der Verkehr zwischen Dürrenger und Creppau
wird während der Sperrung über **Ostrau** ver-
wiehelt.

Merseburg, den 7. August 1896.

Der **Königliche Landrath.** Weidlich.

Merseburg, den 11. August 1896.

* Englische Verlegenheiten.

Die herausfordernde Sprache, deren sich die eng-
lische Presse gegen uns seit der Depesche des Kaisers
an den Präsidenten Krüger bedient hat, scheint bei
den englischen Zeitungsarbeitern noch immer beliebt
zu sein, wenige Wochen nachdem unser Kaiser den
Engländern die Freundlichkeit erwiesen hat, seine Nacht
an den Wettgefahrten in Cowes und anderwärts
theilnehmen zu lassen, und nachdem der Verein
englischer Schiffsbauer in Hamburg und in Berlin
eine überaus herzliche Gastfreundschaft genossen
hat. Jeder Akt wohlwollender und hochherziger
Gesinnung unsererseits scheint nur dazu beizutragen,
die englischen Dreifigkeit ins Un-
erträglich zu steigern. Die „Morningpost“ in
London, das Organ des leitenden englischen Staats-
mannes, Lord Salisbury, dasselbe Blatt, welches im
April dieses Jahres die etwaige Wiederholung des
Besuches unseres Kaisers in Cowes einen Ganofan-
gang nannte, der die Voraussetzung für bessere deutsch-
englische Beziehungen bilden würde, hat neuerdings
wieder einen geschäftigen Artikel gegen
Deutschland veröffentlicht.

Es heißt darin, Englands Beziehungen zu Deutsch-
land seien an einem Punkte angelangt, der ein
Beharren in dem gegenwärtigen Zustande unmöglich
mache. Es müsse entweder besser oder schlechter
werden. Dann folgt eine zeitgeschichtliche Offen-
barung des Inhalts, daß die deutsche Regierung im
Januar dieses Jahres ernstlich daran gedacht habe,
gegen England mobil zu machen, und daß ein „sch-
kompetenter Strategie“ den Feldzugsplan bereits vor-
bereitet habe. Auf die im Zusammenhange hiermit ge-
stellte Frage: „Was war der Ursprung dieser Friction,
die wieder aufgeführt werden zu sollen scheint?“ giebt
das Blatt die Antwort: „Entweder lag bloß ein Miß-
verständnis vor oder das Deutsche Reich sucht Streit.
Wir können keinen vernünftigen Grund zum Streit
entdecken, aber der Ton der inspirierten deutschen
Presse sollte Englands Staatsmänner zur Aufmerk-
samkeit veranlassen.“ Der Artikel geht dann ferner
auf das Verhältnis Englands zu den übrigen
Großmächten ein und gelangt dabei zu dem erbau-
lichen Ergebnis, daß die englischen Beziehungen zu
den Vereinigten Staaten von Nordamerika, zu
Frankreich und Rußland jederzeit einen Krieg mit
den genannten drei Mächten zur Wahrung der
Rechte Englands zur Folge haben könnten.

Die Behauptung, Deutschland habe im Januar
einen Krieg mit England erwogen, ist ebenso un-
gegründet und abgeschmackt, wie die andere, daß das
Deutsche Reich gegenwärtig Streit suche. Die Friedens-
liebe unseres Kaisers ist zu bekannt, als daß daran

gezweifelt werden könnte. Auch in England dürften
die zahlreichen Reden unsers Kaisers, worin er die
Segnungen des Friedens feiert und es als seine
vornehmste Aufgabe hinstellt, den Frieden zu er-
halten, noch nicht vergessen sein. Der englische
Hörnerguß muß daher einen andern Grund haben.
Diesen zu finden, ist nicht schwer. Er liegt in der
Isolierung der englischen Politik. Offen
wird zugegeben, daß England keinen einzigen
Freund hat.

Die Intriguen Englands sind zu sehr bekannt,
als daß irgend eine Macht sich von den Streben-
klängen der englischen Politiker anlocken ließe. Diese
üble Erfahrung hat England in Transvaal, in Ar-
menien und neuerdings wieder auf Kreta gemacht.
Namentlich der fehlgelagene Schachzug in der
kretischen Frage hat England stark verchnupft. Es
glaubte, durch sein Ausschließen aus der Ver-
einigung der Großmächte einen Conflict herauf-
zu beschwören, bei dem es hätte im Kräh-
schiffen können, und muß nun sehen, daß die anderen
Staaten auch ohne England fertig werden.

Diese durch die weitstichtige Politik der deutschen
und damit auch der Dreibunds-Diplomatie hervor-
gerufene Niederlage Englands ist der Grund des
englischen Wuthausbruchs. Vielleicht mag auch
der Umstand mit dazu beigetragen haben, daß
Deutschlands Handel und Industrie auf
Kosten Englands immer weitere Absatzgebiete
erobert. Jedenfalls können wir den englischen
Nutztreibern so lange mit Ruhe entgegensehen,
als wir unsere gegenwärtige bewährte Friedenspolitik
weiter verfolgen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser ist von seiner
Anpässlichkeit vollkommen wieder hergestellt.
Der Monarch machte bereits einen Spaziergang
zum Hercules hinaus, sowie eine Ausfahrt hinter
den Hohenwald bis Egershausen. Hier verließ
Er. Majestät den Wagen, unternahm in
Gesellschaft des Generalarztes Dr. Deuthold
einen Aufstieg über das Gebirge und stieg
bei der Löwenburg wieder zum Schlosse hinab.
Reichsfinanzminister Fürst Hohenlohe hat am Montag
Wilhelmshöhe wieder verlassen. Der Kaiser ge-
leitete den Fürsten im offenen Wagen zum Behn-
hofs. — Der Zar wird zu der Kaiserparade
des 6. Armee-corps am 5. September auf dem
Gandauer Plage bei Breslau erscheinen. Es
werden zu der Parade auch Truppen des Garde-
corps aus Berlin in Breslau eintreffen.

— Zum Besuch der Kaiserin Friedrich
weisen z. B. das griechische Kronprinzen-
paar und der Prinz Nikolaus von Griechen-
land auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg.

— An den schlesischen Kaisertagen werden
folgende Fürlichkeiten teilnehmen: Der
Zar, König Albert und sein Bruder Prinz Georg
von Sachsen, Prinzregent Albrecht mit seinen beiden
ältesten Söhnen, Prinz Heinrich von Preußen,
Prinz Ludwig von Bayern, sowie sein Sohn Prinz
Rupprecht und sein Bruder Prinz Leopold, Herzog
Nikolaus von Württemberg, Prinz Viktor von
Italien, ein Keffe des Königs Humbert, Prinz Albert

von Belgien und Prinz Eugen von Schweden. Im
Gefolge des Kaisers wird sich auch Lord Lansdale
befinden.

— Dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes
von Marschall hat der Kaiser die Erlaubnis
zur Anlegung der vom Kaiser von China ihm ver-
liehenen ersten Klasse des Ordens vom doppelten
Drachen erteilt.

— Abg. Graf Mirbach-Sorquitten hat
sein Amt als Mitglied des Vorstandes der ost-
preussischen Landwirtschaftskammer
niedergelegt.

— Im „Kaisersanzeiger“ werden veröffentlicht:
Die Zusammenstellungen der Resultate der von dem
Generalcommissionen im Jahre 1895 aus-
geführten Regulirungen, Ablosungen an Gemein-
heitstheilungen, der bei den Commissionen anhängig
gewesenen Geschäfte und der ausgeführten Zu-
sammenlegungssachen, sowie ferner eine summarische
Nachweisung über die Resultate der durch die Ge-
neralcommissionen erfolgten endgiltigen Rentenguts-
gründungen.

— Ueber Major v. Wisemann sind allerlei
Gerüchte in Umlauf. Die „Sabb. Ztg.“ will wissen,
der Kaiser sei nicht mehr von dem Vertrauen zu
Major v. Wisemann erfüllt, wie ehemals, und letzterer
werde daher hauptsächlich aus diesem Grunde
nicht mehr nach Ostafrika zurückkehren.
Diese Behauptung ist einem anderen Berliner
Blatte zufolge in allen ihren Theilen erfunden.
Herr v. Wisemann erfreut sich einer so guten Gesund-
heit, daß die beste Hoffnung vorhanden sei, er werde
in absehbarer Zeit von den Folgen des Tropenfiebers
völlig wiederhergestellt werden. Diese Hoffnung
eröffnet aber gleichzeitig die bestimmte Aussicht
auf die Rückkehr Wisemanns nach Ostafrika,
der andere prinzipielle Bedenken von seiner Seite
entgegenstehen. Die „Sabb. Ztg.“ weist darauf
hin, daß Major v. Wisemann in der „D. Bagerztg.“
einen Landlich zu kaufen sucht. Dem-
zufolge würde Herr v. Wisemann doch erstlich
mit der Absicht umgehen, von seinem Gouverneur-
posten zurücktreten zu wollen.

— Ueber den Fall Leist veröffentlicht der ehe-
malige Kanzler von Kamerun Leist selbst einen
längeren Artikel in der „Zukunft“, in dem er die
ihm zur Last gelegten Vergehen nach Möglichkeit zu
beschönigen sucht. Zur Erklärung seiner Handlungen
behauptet Leist, daß man unter der Tropenzone
leicht zu Handlungen kommt, die man in der
Heimath unterläßt. Die Bluthochschiffen ver-
schlechtere sich, die Widerstandsfähigkeit nehme
täglich ab, und bei allen Europäern macht
sich eine gesteigerte Erregbarkeit des Nervens-
systems geltend, die sich bei dem Einen in Borneo-
ausbrüchen ohne zureichenden Anlaß, bei dem
Anderen in geschlechtlichen Anschuldigungen äußert.
Er habe unter dem Einfluß der Tropenzone die
brutalsten Handlungen von Europäern gesehen, die
sich zu Hause des besten Verstandes erfreuten, und
sei in der Lage, durch Beispiele zu erklären, daß
wegen weit größerer Verletzungen als der ihm
zur Last gelegten vom Auswärtigen Amte nicht
disziplinarisch eingeschritten würde.

Belgien. Die Presse fährt fort, über die Kritik
Deutschlands und Englands über den Freipruch
in Sachen Lotbaires zu schimpfen. Der König

unterläßt anlässlich dieser Controverse seinen Besuch in Berlin. Um in Zukunft Unregelmäßigkeiten zu verhüten, hat er jedoch angeordnet, daß fortan kein Befehlshaber irgend einer Expedition oder Station einen Weigen hinrichten lassen darf, sondern daß stets die Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Roma eingeholt sei.

Holland. Infolge eines Streiks beginnen die Arbeiter der Cigarrenfabrik von Alphen in Amsterdam Gewaltthaten. Sie mißhandelten mehrere Angestellte und bedrohten den Direktor. Eine Escadron Husaren mußte einschreiten, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der orientalischen Wirren unterbrach der Chef des Generalstabs, Baron Beck, seinen Urlaub und begab sich an das Hoflager des Kaisers nach Fisch, wobei der Kriegsminister bereits weilte.

Frankreich. Der Besuch des Zaren ist in Paris jetzt gleichfalls amtlich angekündigt worden. Die offizielle Note, welche sofort bekannt gegeben wurde, hat einen Ausbruch verzückter Begeisterung hervorgerufen. „Figaro“ widmet dem Zaren einen Leitartikel, der sich wie eine Hymne und ein brünstiges Gebet liest. Dieser Ton verspricht schöne Tage für die Otoberwoche, die der Zar in Paris verbringen wird.

Spanien. Die Aufstrebung neuer Gelbmittel für den cubanischen Krieg hat in Spanien die Volksstimmung dermaßen erbittert, daß ernste Gefahren zu befürchten sind. Die Unruhen in Valencia gewinnen an Ausdehnung und Ernst, auch die Anarchisten nehmen ihre unheilvolle Thätigkeit wieder dreister auf. Selbst vor dem Altar einer Kirche legte ein Anarchist eine Bombe mit Zündschnur nieder, während die Messe dajelbst gelesen wurde. Ein Gendarm löschte die Zündschnur und arreirte den Attentäter. Während der Ministerpräsident Canovas trotz aller dieser Vorgänge auf Fortsetzung des cubanischen Krieges drängt, soll der Führer der Cuba-Expedition General Weyler mit den Führern der Insurgenten Friedensverhandlungen angeknüpft haben.

England. Trotz des heldenmüthigsten Widerstandes der Katabele erzieht die Engländer jetzt Sieg auf Sieg über dieselben, so daß der Aufstand in kurzer Frist unterdrückt sein wird. Die Engländer haben in den verschiedenen Gefechten nicht un erhebliche Verluste erlitten, von den Aufständischen wurden Hunderte und aber Hunderte niedergeschossen. Die Lage der letzteren ist eine so kritische geworden, daß sie geneigt sind, mit General Cenington Frieden zu schließen. — Die Einführung des metrischen Systems, das in ganz Centralearopa gebräuchlich ist, steht jetzt auch in England bevor.

Orient. Die kretensische Frage erhält ganz Europa in Unruhe und ist insonderheit auch Gegenstand ernster Erwägungen Seitens der deutschen Reichsregierung. Daß die wohlgemeinten Verhandlungen der europäischen Conföln mit den Vertretern der türkischen und griechischen Regierung in absehbarer Zeit zu einem greifbaren Resultate führen werden, erscheint jedoch recht zweifelhaft; um so mehr als sowohl von Seiten der Pforte wie der griechischen Regierung Mißgriffe auf Mißgriffe erfolgen, die das Friedenswerk immer aussichtsloser machen. In Kandia, der Regierungstadt der Insel Kreta, konnte der Gouverneur Paffan Pascha, der aber auch bei den Griechen unbedingtes Vertrauen genöß, nicht Herr der von den Muselmanen in Scene gesetzten Bewegung werden. Anstatt dem gerechten und wohlgeleiteten Paffan nun eine ausreichende Truppenmacht zur Verfügung zu stellen, mit deren Unterstützung er Ruhe und Ordnung hätte herbeiführen können, rief ihn die Pforte vielmehr von seinem Posten ab und ernannte den durch seine Willkür und Grausamkeit bestens gehöhten Abdulkah Pascha zu seinem Nachfolger. Was Paffan nicht gelang, gelingt Abdulkah natürlich noch lange nicht. Was nützen alle diplomatischen Verhandlungen, wenn durch solche unsinnige Maßnahmen die Volksleidenschaft immer aufs Neue angefaßt wird. Der Haß der Gegner gewinnt fortgesetzt an Boden; besonders greift er in dem griechischen Heere in bedenklicher Weise um sich. Ganz neuerdings sind

wieder 8 junge Officiere mit einer größeren Anzahl von Mannschaften aus Athen desertirt und sich den Insurgenten auf Kreta anzuschließen. Die griechische Regierung jagt strenge Bestrafung der Ueberläufer zu; bei dieser Zusage hat es aber natürlich sein Bewenden. Auch eine Anzahl Marineofficiere hat sich zur Unterstützung der Aufständischen vor Kandia eingeschifft. Die Situation ist nach dem Mitgetheilten verwickelter und gefährlicher denn je; auch in Macedonien ist die Lage fortgesetzt eine sehr ernste. — Die französischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, alle Christen zu schützen. — Ein Londoner Blatt meldet aus Athen, vielleicht mit etwas Uebertreibung, daß 1000 bewaffnete Muhamedaner in der Nähe von Heracleion 30 unbewaffnete christliche Kretter ermordeten, darauf 3 Kirchen entweihten und plünderten und einen Priester lebendig verbrannten, nachdem sie ihm die Ohren und die Nase abgeschnitten hatten. Vor den türkischen Plünderungen bleibt kein kretensisches Dorf bewahrt. — In der staatlichen Tuch- und Filzfabrik am Goldenen Horn (Konstantinopel) wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet, weil dieselben unter Lärm die Auszahlung ihrer Lohnrückstände verlangten. Die Sperrung der Fabrik ist wegen Mangels an Befehlen bevorstehend. — In Belgien hat ein großer Parteitag der Radicales stattgefunden. 30000 Parteigenossen nahmen daran Theil. Eine Abordnung überbrachte dem Könige Alexander den Wortlaut einer Resolution, welche im Interesse des Landes die Schöpfung einer ordentlichen parlamentarischen Regierung auf demokratischer Grundlage und Lösung der Verfassungsfrage verlangt, ein Kabinettswechsel wird voraussichtlich die Folge dieser Beschlußfassung der Radicales sein.

Amerika. Die Präsidentenwahl verurursacht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika regelmäßig einen förmlichen Kampf, bei dem es auch nicht ohne blutige Köpfe abzugehen pflegt. Diesmal wird die Wahlschlacht eine ganz heftige werden, da im ganzen drei Präsidentschaftscandidaten aufgestellt werden. Die Republikaner haben bekanntlich Mac Kinley als Candidaten in Aussicht genommen. Die Demokraten aber haben sich nicht auf die Nominirung eines Candidaten vereinigen können, die Silbermänner unter ihnen haben bekanntlich M. Bryan aufgestellt, die Anhänger der Goldwährung unter der demokratischen Partei haben nun aber beschloffen, sich die Aufstellung eines eigenen Candidaten zu bemehrsichtigen. Diese Maßnahme erhöht natürlich die Chancen für den Sieg Mac Kinleys, die schon stark gefallen waren.

Australien. Aus Apia (Samoa) wird gemeldet, daß das Obergericht den als Hauptaufwiegler bekannten amerikanischen Händler Moors und dessen Prokuristen von der Anlage gefehrdiger Erbringung von Munition freigesprochen habe, aber lediglich aus formalen Gründen. Das Urtheil ist sehr bebauerlich, da es die Waffenhändler ermutigen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Reichstagerversammlung in Schlettstadt steht nun in ihrem Ergebnis fest. Das Mitglied des Landesparlamentes, Spies (radikale Parteimitglied) ist gewählt mit 8150 Stimmen, Kreisdirector Pöhlmann (cons.) erhielt 5287 Stimmen.

Die glanzvolle Rheinlandreise

der Kaiserin und des Prinzen Heinrich ist in Essen zum Abschluß gekommen. Dort besuchte Prinz Heinrich nach Besichtigung der Krupp'schen mechanischen Werkstattden Schießstand, wo neue Feldgeschütze vorgeführt und Constructionszeichnungen vorgelegt wurden. Sodann traf er mit der Kaiserin im Museum zusammen, welsches eine reichhaltige Sammlung von Artillerie-Material enthält. Nach einer Erfrischung wurde der Pfand des neuen Hüftenwerks Rheinhäusen in Augenschein genommen und sodann die Fahrt zum Krupp-Denkmal angetreten, das die Kaiserin und Prinz Heinrich sichtlich ergriffen betrachteten. Sodann staltete man dem Beamten-Kasino einen Besuch ab, jener Schöpfung Krupp's, in der nach des Tages Last und Arbeit die Beamten eine überaus freundliche Stätte der Erholung

finden. Das nächste Ziel der hohen Gäste war das Rathhaus. Der Besuch der Stadt durch die Kaiserin und den Prinzen Heinrich gestaltete sich zu einem großen Feste der Bevölkerung. Durch ein Pallier von Tausenden von Bergleuten in Uniform mit brennenden Grubenlichtern fuhren die Herrschaften zum Marktplatz, wo der Oberbürgermeister eine Ansprache an des Kaisers Stellvertreter hielt und den Ehrentrunk kredenzte. Prinz Heinrich dankte. Er werde nicht verfehlen, Sr. Majestät auch über den herzlichsten Empfang in Essen Mittheilung zu machen. Er theilte mit der Kaiserin das schmerzliche Bedauern, daß der Kaiser nicht anwesend sein konnte; aber er sei überzeugt, daß sein landesväterliches Herz über den Bericht hoch erfreut sein wird, über die Gefinnungen, die er vorgefunden habe und die besonders in der jetzigen Zeit von hoher Bedeutung sein. Der Prinz leerte den Becher auf das Wohl der Bürger Essens. Hierauf erklarten Fansaren und alle Glocken läuteten. Die Bevölkerung war begeistert von der Liebenswürdigkeit der Kaiserin. Nach dem Besuch der Arbeiter-Colonien Scheidehof, Kronenberg und Ustendorf fand in der Villa Hügel größere Abendtischfeier. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Feuerwerk.

Unter großen Ovationen erfolgte die Abreise nach Wilhelmshöhe, wo die Kaiserin Sonntag Vormittag wohlbehalten eingetroffen ist.

Ueber Krisengerüchte und die Militärgerichtsbarkeit.

Mit der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandreise beginnen auch die Krisengerüchte, die ein paar Wochen geruht hatten, wie die Pilze wieder aufzutauhen. Auffallend erscheint es, daß die bezüglichen Mittheilungen im Allgemeinen Glauben finden, trotzdem an Berliner zuständigen Stellen nichts von Rücktrittsabsichten irgendwelcher Minister bekannt ist. Besonders ausführliche Mittheilungen sind aber ein bevorstehendes Demissionsgesuch des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe im Umlauf. Es liegt in der Natur der Sache, so läßt sich ein sehr besonnenes Blatt in dieser Angelegenheit vernehmen, daß Fürst Hohenlohe auf Entscheidung in der Frage der Militärgerichtsbarkeit drängt und es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß er mit dem Kriegsminister v. Bronsart juridiretoren und die Entlassung des Ministeriums nachzusuchen gewillt ist, falls der Kaiser dem vom Staatsministerium schon im vorigen Herbst an das Militärkabinet gelangten Gesuchentwurf über die Umgestaltung des Militärprozesses seine Zustimmung verweigert. Bisher hat man nicht erfahren, daß der Widerstand einiger Hofgeneräle gegen die Reform und namentlich gegen die Oeffentlichkeit des Verfahrens überwunden sei. Fürst Hohenlohe hat im Reichstage die Einbringung des Gesuchentwurfs für den Herbst in Aussicht gestellt. Der Reichstag tritt am 16. November zusammen. Kann Fürst Hohenlohe seine Zusage nicht erfüllen, so ist sein Rücktritt selbstverständlich. In diesem Zusammenhang gewinnt eine Meldung aus Kassel erhöhtes Interesse, der zufolge sowohl der Chef des Civilkabinetts Herr v. Lucaeus als auch der Chef des Militärkabinetts General v. Sahlke zum Vortrage beim Kaiser in Wilhelmshöhe eingetroffen sind, daß bei diesen Vorträgen die Frage der Militärstrafprozessordnung zur Erörterung gelangt, ist selbstverständlich. Fällt die Entscheidung in negativem Sinne aus, dann dürfte der Wechsel im Reichskanzleramt alle Wahrscheinlichkeit nach ohne Verzug stattfinden, schon damit dem kommenden Mann in der parlamentsfreien Zeit die Gelegenheit geboten ist, sich in die Geschäfte gehörig einzuarbeiten. Sollte diese Rückficht nicht maßgebend sein, so dürfte sich die Angelegenheit bis zum Spätherbst hinziehen.

Alle diese Eventualitäten bastren aber auf der Voraussetzung, daß der Kaiser auf den Vortrag des Generals v. Sahlke eine Reform der Militärstrafprozessordnung für unthunlich halten sollte. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so fallen alle daran geknüpften Folgerungen natürlich in sich zusammen.

Bekanntmachung.

In dieser Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Postwertzeichen** einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt zu sehen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Wetzl, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Restaurations- und 5. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. [2604] Merseburg, den 17. Juli 1896. **Kaiserliches Postamt.** K. O. C.

Formulare:

Anzeige über das Auffinden eines **Leichnams** sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Expedition.**

Bäckerei-Grundstück

in **Stahmeln** bei Leipzig ist zu **verkaufen** ev. zu **verpachten** und wollen **Rest.** sich an **Ziegeleibesitzer P. Kind** in **Schwendig** wenden. [2921]

Fleischerei-Grundstück

Ein **Grundstück**, in welchem **20 Jahre** **Fleischerei** betrieben, **verkauft** sehr **günstig** oder **verpachtet** [2923] **Ed. Neubert**, Niederelbicau.

Herrschaftliche Wohnung

El. Ritterstraße 2b [2098] hat zu **vermieten** **Baumeister Paul Querfurth**, Halleischestraße 15.

Anzugstoffe

3 **Mtr. deutsch. Cheviot** Nr. 6, 50
3 **„ Zwirnbindstirn** Nr. 6
3 **„ engl. Kammg.**, Cheviot
Nr. 13, bis zu den feinsten
Sachen in **Buckskin**, **Kamm-**
garn, **Cheviot** u. s. w.
direkt vom **Tuchfabrikanten**
P. Emmerich, Spremberg N.-L.
[1402] Muster fr. gegen fr.

Vertrauchte, aber noch gut erhaltene

wollne filze

haben regelmäßig abzugeben. [2612]

Königsmühle.

Wer umsonst wissen möchte, **welchen** **Wochen-**
tag er **geboren?** Der **send.** **hof** **Geburts-**
Dat. u. **Küdperto** an **J. Trabert**, Leipzig 13.

Berzinkte Metall-, Dach- u. Wandbekleidungs-Platten.

Deutsches Reichspatent und Gebrauchsmusterschutz der **Fabrik von Schöller & Reinshagen, Schleiden** (Eifel). [2827]

Diese **Dach- und Wandplatten** eignen sich ganz besonders auch zum **Eindecken** von **Dächern** und **Bekleiden** von **Wänden** von **landwirthschaftlichen** Gebäuden. Sie ergeben ein **vollständig dichtes**, **feuersicheres** und **dabei sehr leichtes**, **dauerhaftes** **Dach**, so daß sie bei **ganz leichten** Gebäuden **verwandt** werden können, **dabei** **bester** **Ersatz** für **Stroh**dächer. Die **Wandplatten** schützen die **Wände** **vollständig** **sicher** gegen **Feuchtigkeit** und **haben** noch **den** **besonderen** **Vorteil**, daß **Ratten** und **Mäuse**, sowie **sonstiges** **Ungeziefer** sich **nicht** **dahinter** **einknischen** können. — **Der Preis** ist **ein sehr niedriger**. — **Preise**, **Beschreibung** und **Muster** sendet die **Fabrik** auf **Wunsch** **gerne** **kostenlos** **ein**.

Wäschrollen, Hobelbänke, 99 liefert alle **Sorten** und **Größen** **A. Hölz**, Leipzig, Kanst. Steinweg 44.

J. H. Robolsky in Leipzig.

Buch- und Musikalien-Handlung, 1400] gegründet 1872. Beste **Bezugsquelle** für **Bücher**, **Journale**, **Lieferungswerke**, **Musikalien** **jeden** **Genres**, **Kataloge** auf **Wunsch** **gratis** **u. franco**.

Wagen und Hund gefucht [2926] **Gasthaus zu Köpzig.**

Ostpreussische Rappstute, 7 **jährig**, 5 **Zoll**, mit **auffallenden** **Gängen**, **absolut** **fromm**, **leicht** **zu** **reiten**, **weit** **überzählig**, **preiswerth** **zu** **ver-**
kaufen. [2927]

Graf von Mandelsloh, **Hauptmann** im **Magdeb. Füß.-Regt.** Nr. 36, **Halle a. S.**

Reitpferd, **dunkler** **Goldfuchs**, **truppenfromm**, 6 **Jahre** **alt**, 1,74 **m** **groß**, mit **ruhigen**, **flotten** **Gängen**, **steht** **wegen** **Krankheit** **des** **Besizers** **preis-**
erth **zum** **Verkauf**. **Auskunft** **ertheilt**
Ficker, **Wachmeister**, **Weissenfels**,
Bergstraße 1. [2922]

4 Holländer Bullen, von **importirten** **Rühen**, **selten** **schöne** **Thiere**, 2, 1 1/2, und 1 **Jahr** **alt**, **stehen** auf **Rittergut** **Döhlen** zum **Verkauf**. [2904]

Kuh mit Kalb zu **verkaufen**. [2920] **Wippert**, **Crumpa.**

Königreich Sachs.
Bauschule Döbeln
Prosp. gratis durch
Dir. Scheerer.

Schleunigst gesucht an **jed.**, **a. d.** **kleinsten** **Drie**, **solide** **Herren** z. **Verkauf** v. **Cigarren** f. e. **la** **Hamburger Haus** an **Private**, **Wirtche** u. **Bergz.** Nr. 125 — **pr. Monat**, **od. hoh. Prov.** **Vff. u. G. K. 20** an **Gaasenstein & Vogler**, A.-G., **Hamburg.**

Gewandter Expedient findet per 1. f. **Mts.** **Stellung** bei **Rechts-**
anwalt **Rothenbach**, **Raumburg** a. **S.**

Ein **Weitschenhobler** per **sofort** **gesucht** bei [2858] **Gebr. Wirth**, **Weissenfels**str.

Schäfer
z. **Hüten** von **Wasthschafen** **gesucht** [2843] **Domaine Schladebach.**

Aufruf!

Durch den **jähren** **Untergang** **S. M. S. „Itis“** ist unsere **Marine** wieder von einem **schmerzlichen** **Verlust** **betroffen** worden, **der** **70** **Menschenleben** **dabin-**
gerafft hat. In **treuer** und **furchtloser** **Pflichterfüllung** **haben** **der** **Kommandant**, **die** **Offiziere** und **die** **Mannschaft** mit **einem** **dem** **obersten** **Kriegsherrn**, **Seiner** **Majestät** **dem** **Kaiser**, **ausgebracht** **dreifachen** **Hurrâh** **ihrer** **Tob**
in **den** **Wellen** **gefunden**.

Die **unterzeichnete** **Deutsche** **Marine-Stiftung**, **welche** **seiner** **Zeit** **durch** **das** **Central-Comitee** **der** **Deutschen** **Vereine** **vom** **Rothen** **Kreuz** **gebildet** **wurde**, **um** **für** **die** **Hinterbliebenen** **der** **beim** **Untergang** **des** **Panzerschiffes** **„Großer**
Kurfürst“ **Verunglückten** **Sorge** **zu** **tragen**, **glaubt** **auch** **bei** **diesem** **traurigen** **Anlaß** **eine** **Pflicht** **erfüllen** **zu** **können**, **indem** **sie** **eine** **Sammlung** **zum** **Besten** **der** **durch** **den** **Untergang** **des** **„Itis“** **in** **Trauer** **und** **Leid** **versehnen** **Familien** **eröffnet**.

Beiträge **werden** **durch** **die** **Hauptkasse** **der** **Königlichen** **General-Direktion** **der** **See-**
Handlungs-Sozietät **in** **Berlin**, **Jägerstraße** **21**, **entgegengenommen** **und** **namentlich** **durch** **die** **Presse** **veröffentlicht** **werden**.

Berlin, den 1. August 1896.

Für **das** **Central-Comitee** **der** **Deutschen** **Vereine** **vom**
Rothen **Kreuz:**

Der **Erste** **stellvertretende** **Vorsitzende:** **S. von** **dem** **Knesebek**, **Königlicher**
Kammerherr **von** **Dienst** **Ihrer** **Majestät** **der** **Kaiserin** **und** **Königin**. **Der** **Zweite**
stellvertretende **Vorsitzende:** **von** **Grolman**, **General** **der** **Infanterie** **und**
Gouverneur **des** **Invalidenhauses**. **Der** **Schagmeister:** **von** **Burhard**,
Wirkl. Geheimer Rath, **Präsident** **der** **Königlichen** **See-**
Handlung.

Für die Deutsche Marine-Stiftung 1878:

von **Reibnitz**, **Vice-Admiral** **a. D.** **Dr. Fischer**, **Jurist.** **von** **Reid-**
hardt, **Wirkl. Geheimer Rath**, **Vinkus**, **Kommerzienrath.**
R. Woffe, **Buchdruckermeister.** [2929]

Große Vieh- und Inventar-Auction.

Wegen **Aufgabe** **der** **Wirthschaft** **sollen**
Donnerstag, den 13. August d. J., von **Vorm 9 Uhr** **ab**,
im **Eberhardt'schen** **Gute** **zu** **Wiedemar**, **je** **3**
Kilometer **von** **den** **Bahnstationen** **Neusen**, **Klitzschmar** **und**
Schwendig:
6 **vorzogl. Arbeitpferde**, **18** **Milchkühe**, **9** **Stck** **Jungvieh**,
16 **Läuferschweine**, **Droschke**, **halbverdeckter** **Kutschwagen**,
Prechtwagen, **3** **gute** **vierzöllige** **Ackermwagen**, **4** **Wirth-**
schaftswagen, **Dreschmaschine** **mit** **Höpel**, **Sackmaschine**,
Schleppharke, **Plüge**, **Eggen**, **Walzen**, **Viehwaage**. **Die**
sonstigen **zur** **Acker- u. Milchwirthschaft** **gehörigen** **Geräth-**
schaften, **die** **Vorräthe** **von** **Langstroh**, **Wiesen**, **u. Luzerneheu**,
öffentlich **meißbietend** **unter** **den** **im** **Termin** **bekannt** **zu** **machenden**
Bedingungen **verkauft** **werden**. [2826]

Soeben wieder eingetroffen!

Unentbehrlich

für alle Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden!

Gewerbeordnung

für **das** **Deutsche** **Reich** **in** **der** **Fassung** **des** **Gesetzes** **von** **1896** (mit **den**
neuen **Bestimmungen** **über** **das** **Wander- und Hausirgewerbe). Nebst**
dem **Gesetz** **zur** **Bekämpfung** **des**

unlauteren Wettbewerbes

und **dem** **Gesetz** **zum** **Schutz** **der** **Waarenbezeichnungen**. **Ergänzt** **und** **erläutert**
durch **die** **amtlichen** **Materialien** **von** **B. Höinghaus**, 192 **Seiten**.
Preis 1 **Mark**. **Soeben** **erschieden** **in** **Ferd. Däumlers** **Verlagsbuch-**
handlung, **Berlin** **SW. 12.**

Zu beziehen durch die

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Bestempfohlene [2815] **Tüchtige Malergehülfen**
finden **noch** **ein** [2838] **Carl** **Aud** **u. Söhne**, **Weissenfels** a. **S.**

Kolporteur
sucht **zu** **günstigen** **Bedingungen** **der**
Christliche **Zeitschriftenverein**,
Berlin **SW., Alte** **Jakobstraße** **129.**

Suche **zum** **1. Oktober** **einen** **zuver-**
lässigen **Dienstknecht** **sowie** **eine**
ordentliche **Dienstmagd.** [2902] **Daal** **Hulke**, **Cracau.**

Brauche **noch** **10** **bis** **20** **tüchtige**
Arbeiter. [2906] **Lohn** **2,50** **Mk.**
Riesgrube **Dürrenberg**. **Neuendorf.**

Zum **1. Oktober** **wird** **ein** **ordentliches**
Dienstmädchen **gesucht.**
2850] Burgstrasse 15.

Victoria-
Fahr-
räder



bei den meisten europäischen Armeen und Staatsanstalten eingeführt.
Auf allen Ausstellungen die höchsten Medaillen und Diplome erhalten.
Feinstes Fabrikat.
Große Auswahl halte am Lager.
Reparaturen und Einzeltheile werden sauber und schnell besorgt.
2718] Vertreter:
Gustav Schwendler,
Merseburg, Weiße Mauer 16.

COUPEE-
[2822] **Schrecken**

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand erräth, wo der kleine Schreibstift steht.
Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt Frankolieferung.
H. C. L. Schneider,
Berlin W., Frobenstraße 26.

Stern-Cement
den besten Portland-Cement empfiehlt die [1949]
Portl.-Cementfabrik „Stern.“
Zweigniederlassung
Magdeburg.
[2804]

Den Herren Amts- und Gemeindevorstehern, Standesbeamten etc. empfehlen wir uns zur Anfertigung von
Formularen
aller Art
bei sauberster, schnellster Ausführung und billigster Berechnung.
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Krankheiten jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. [2572]
Otto Friedel, Braunkaistraße 21.

Germanische Fischhandlung
[2860] Frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Seebecht, feinste Kieler Bücklinge, Flandern, Aale, Sprotten, Schellfische, Lachsheringe, ff Wollheringe, riesend fetten Rauchsachs, frische Zitronen
empfehl
W. Krämer.

Nach Gottes wohlweisem Rath entschlief gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr unser einziges Kind, unsere innigst geliebte Tochter und Enkelin
Ida Kaempff,
11 Jahr 5 Monat alt. [2862]
Dies zeigen hiermit an
Merseburg, den 11. August 1896.
Die tiefbetrübten Eltern und Grossmutter:
R. Walther, Landbriefträger
u. Frau, verw. gew. Kaempff geb. Möbius u. verw. Domkuster Möbius.

Ein Transport Dänische
Pferde



ist wieder eingetroffen.
Gebr. Strehl. [2852]

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlage bei: Theodor Funke, C. Herrfurth, Fr. Franz Herrfurth, E. Kämmerer, Oscar Leberl, Leop. Meissner, Ww. A. Mohr, Paul Näther, Rich. Schurig, Herm. Wenzel. [2863]

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896,
[2761] **Mai bis October.**
Deutsche Fischerei-Ausstellung, Deutsche Kolonial-Ausstellung,
Kairo. Alt-Berlin. Riesenfernrohr.
Sport-Ausstellung. Alpenpanorama.
Nordpol. Vergnügungs-Park.

Kieler Speck-Büchlinge, feinste französische Weintrauben, [2861] feinste Tafel-Äpfel, junge Piesländer Hühner
empfehl
C. L. Zimmermann.
Emmerlings
Nährzwieback
zu haben bei [1234]
Carl Herfurth.

5 kräftige Arbeitspferde, weil überzählig, billig zu verkaufen. [2839]
Leipzig, Südstraße 71.
Ruh mit Kalb zu verkaufen [2908]
Großgöbren, Gut Nr. 10.
Neumelkende Kuh mit Kalb zu verkaufen [2841]
Schlopan Nr. 28.

Sonntag, 16. Aug. cr. Ausflug
nach
Leipzig-Gosch
Abfahrt
Mittags 1.32
Anmeldungen
bis Mittwoch
Abend beim Vorstand.
[2849] **Der Vorstand.**

Landwirthschaftl. Lehranstalt 780) Köstritz.
(Leipzig-Dora) harkü besuchte Fachschule für angehende Landwirthe, Verwalter etc. die ohne großen Kostenaufwand zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung anstreben. Bedingungen günstige. Beste Erfolge. Prospect und nähere Auskunft d. Dir. Dr. S. Seifegast.
5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchenkenntniß) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.** [1739]

Kind wird gegen eine einmalige Vergütung als eigen angenommen. [2928]
Offerten unter **J. h. 8718** postlagernd **Halle a. S.**

Funkenburg.
Mittwoch, den 12. August:
Extra-Concert.
(Trompeter-Corps.)
Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren **R. Sennicke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schulze jun.,** Cigarrenhandlung, Kleine Ritterstraße, **G. Seuer** (vormals A. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße und **C. Wolff,** Kaufmann, Roßmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pfg. Aussehende Abonnementsbillets haben Gültigkeit. [2851]
Stutzer. Hoff.

Reichskrone.
Donnerstag, d. 13. Aug., Abd. 8 Uhr:
Concert,
gegeben von hiesiger Stadtcapelle.
Entrée 20 Pfg. [2859]
Julius Krumbholz, Stadtmusikdir.
Goldener Ring im Bürgergarten gefunden. Abgeh. bei **G. Göbe,** Eitzberg 13. [2857]

Bur gefl. Beachtung!
Unsere so oft geäußerte Bitte, Annoncen gefl. bis spätestens 9 Uhr Vormittags einreichen zu wollen, findet leider vielfach noch zu wenig Berücksichtigung. Wir bitten dringend, uns der Unannehmlichkeit zu entheben, Anzeigen zurückweisen zu müssen, was wir bei den nach 9 Uhr eingehenden unbedingt zu thun gezwungen sind, wenn wir eine regelmäßige und rechtzeitige Herstellung und Ausgabe unseres Blattes erreichen wollen.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Die Pariser Weltausstellung.

Man schreibt aus Paris: Es ist mit den Vorarbeiten, nicht zur Weltausstellung von 1900 selbst, sondern nur zum Plan dieser Ausstellung viel Zeit verdröbelt worden, aber endlich wird es Ernst. Nicht zu früh, denn vier Jahre sind eine kurze Frist für ein großes Werk. Die grundsätzliche Entscheidung über den Ort der Ausstellung war die erste Schwierigkeit, die überwunden werden mußte. Sie wurde in der einfachsten Weise gelöst: Durch Beibehaltung des Geländes aller früheren Ausstellungen seit 1867 auch für 1900. Dann gab die Ernennung des obersten Leiters des Unternehmens zu diesem Jünglingsjahre Anlaß. Den Vogel schloß Herr Picard ab, der sich von neidischen und unverständlichen Wettbewerbern, die er aus dem Felde geschlagen hat, viele Anfeindungen gefallen lassen mußte und noch gefallen lassen muß.

Als das Parlament den Regierungsplan genehmigt hatte, konnte man daran gehen, das Geld für das Unternehmen aufzubringen. Man gab 250 000 „Gutscheine“ aus, die je 20 Fr. kosteten und nach Abzug der Kosten für die Ausgabe und der Vermittlungsgebühren an die Banken 60 Mill. für das Unternehmen übrig lassen sollten. Für die 20 Fr. bekommt der Käufer ein Papier, das ihm eine Reihe verschiedenartiger Vorteile verspricht. Die Zeichnung auf dieses Papier war ein niederschmetternder Mißerfolg. Von den 3 250 000 aufgelegten Titeln wurde kaum eine Million gedeckt; das Uebrige suchten die Banken, die die Stücke erst übernommen haben, jetzt an den Mann zu bringen, so gut sie können. In den ersten Tagen fielen sie bis auf 14 Fr.; jetzt sind sie wieder auf 17½ Fr. gestiegen, aber es wird wohl lange dauern, bis sie den Nennwert von 20 Fr. erreichen. Es war dem Publikum vorgezwungen worden, die Ausgabe werde einen ungeheuren Erfolg haben und das Papier mindestens zwanzigfach überzeichnet werden. Viele kleine Leute, die großen Geldmänner sind auf den Scherz nicht hingefallen, zeichneten deshalb zwanzigmal nicht, als sie zu bekommen wünschten, und waren des Todes entsetzt, als man ihnen unter Säbeln und Büllingden die volle Zahl der von ihnen gezeichneten Stücke zubilligte. Sie suchten sich des Ueberschusses zu entledigen, das Angebot strömte von allen Seiten zugleich, das Papier schien mehrere Tage lang unterläufig, und in ihrer Furcht, daß es ihnen auf dem Halbe bleiben werde, unterboten die Käufer wider Willen einander mit solchem Ungeflüm, daß das Papier, wie gesagt, vorübergehend um 14 Fr. zu haben war. Soviel ist ungewisselhaft, daß die Ausstellung auf Einnahmen aus Eintrittsgeldern schlechterdings nicht mehr zu rechnen hat. Sind erst alle 3,25 Mill. Gutscheine untergebracht, so werden 65 Mill. Eintrittskarten in den Händen des Publikums sein. Die 1889er Ausstellung, die bisher erfolgreichste, hatte 26 Mill. zahlende Besucher, täglich im Durchschnitt über 145 000. Um die 65 Mill. Karten zu erschöpfen, müßte die 1900er Weltausstellung während der 6 Monate ihrer Dauer täglich 306 000 zahlungspflichtiger Besucher zählen, und daß diese Zahl dauernd, durchschnittlich, auch nur annähernd werde erreicht werden, ist nahezu undenkbar. Die Gutscheine-Käufer werden dies sehr bald herausfinden und sich bemühen, ihre überflüssigen Eintrittskarten um jeden Preis los zu werden, ehe sie völlig wertlos sind. 1889 konnte man etwa vom Juli ab die Eintrittskarten um 4 Centimes kaufen und vom September ab fielen sie auf 30,25, zuletzt 20 C. 1900 wird man sie wahrscheinlich gleich Anfangs um 30 oder 20 C. bekommen, später vermuthlich um 5 C. — vier Pfennig!

Die Pläne zu den Ausstellungsbauten wurden durch einen Wettbewerb erlangt, dessen Ergebnis nicht gerade glänzend genannt werden kann. Die Preisrichter haben der Verwaltung keinen einzigen Plan zur buchstäblichen Ausführung empfohlen, sondern dringend gerathen, aus mehreren Plänen je das Beste auszuwählen und zu verwirklichen. Vielleicht gelingt es dem scheinbar französischen Geschmack, die Bruchstücke verschiedener Herkunft so

zu verschmelzen, daß ihre Ungleichartigkeit nicht stört. Ein zweiter Doppelwettbewerb verschaffte der Verwaltung Baupläne für den großen und den kleinen Dauerpalast, der bestimmt ist, den 1855 erbauten Gewerkepalast in den elyäischen Feldern zu ersetzen. Mit der Ausführung dieses Baues wurde Charles Girault betraut, der den ersten Preis für den kleinen Palast gewann und auch im Wettbewerb für den großen Palast mit dem vierten Preis ausgezeichnet wurde. Er hat den Auftrag, seinen Bauplan aus allen preisgekrönten Plänen zusammenzustellen, eine recht heikle Aufgabe.

13. Deutscher Radfahrer-Bundestag.
B. Halle, 10. August.

Schon am Sonnabend Vormittag waren die Eintrittskarten zum Saal- und Kunstfahren völlig vergriffen und Abends denn auch der mächtige Raum des „Bahalla-Theaters“ bis auf den letzten Platz besetzt. Der Verlauf des Abends war von sportlichem Gesichtspunkte betrachtet ein sehr gnußreicher. Die Ergebnisse der Concurrenzen sind folgende:

- I. Ächter Hochrad-Rennenfahren: 1. Radfahrer-Berein Saxonia, Magdeburg; 2. Brandenburger Radfahrer-Berein; 3. Radfahrer-Club Germania, Leipzig. — II. Gruppenfahren auf dem Zweirad: 1. F. Grabe u. D. Belger, Dessau; 2. H. Wachwitz und E. Eiden, Radf.-Berein Hamburg-Barmbeck; 3. R. Fischer und W. Schlaßli, Radf.-Berein Germania, Delitzsch. — III. Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiete des D. R. B. im Kunstfahren auf dem Hochrade: 1. Wih. Albrecht, Frankfurt a. M.; 2. Max Winter, Hamburg; 3. Th. Vobe, Dresden. — IV. Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiete des D. R. B. im Kunstfahren auf dem Niederrade: 1. Georg Schichtholz, Leipzig; 2. Otto Belger, Dessau; 3. Carl Wasserroth, Frankfurt a. M. — V. Ächter Niederrad-Rennenfahren: 1. Verein Altonaer Radtouristen, Altona; 2. Radfahrer-Berein Colonia, Köln; 3. Brandenburger Radfahrer-Berein.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag Vormittag füllten sich die Straßen, durch welche der Preis-Festzug seinen Weg nehmen sollte, mit Tausenden von Zuschauern. Immer mehr verdichtete sich die schaulustige Menge, je näher die Zeit heranrückte, zu welcher die Abfahrt vom Hauptplatz angeordnet war. Von 10 Uhr ab passirten die an der festlichen Veranstaltung theilnehmenden Radfahrer, oft schon nach Vereinen geordnet, von den Zuschauern freudig begrüßt, die Zugangsstraßen zum Ausstellungspalast. Nach dem entworfenen Plane fand die Einordnung aller Beteiligten statt. Gegen 11½ Uhr rückte die Spitze des Zuges ab. Immer auch Neue erhob sich der Jubel des Publikums bei den überaus wirkungsvollen Gruppen, welche der Corso bot. Wohl gegen 1500 Fahrer zu Rad nahmen an demselben Theil, mehr als 500 verteilten sich auf die Festwagen und auf mehr als hundert zwei- und vierpännige, zum Theil überaus geschmackvoll mit Blumen, frischem Grün und Draperieen geschmückten Equipagen. Eröffnet wurde der Zug durch fünf Fahrer des Halleischen Bicycle-Clubs, denen sich das Trompeter-Corps des 12. Husaren-Regiments unter Benutzung der Dienstpferde in schmucker Landstreich-Tracht angeschlossen. Es folgte ein Herold in altdeutscher Tracht, dann das Bundesbanner, hoch zu Ross geführt von Herrn Marcus von Eckardt-München, begleitet von zwei berittenen Mitgliedern des Halleischen Bicycle-Clubs. Nun reichte sich Verein an Verein, meist mit prächtigen Standarten, überraschend durch die Mannigfaltigkeit der Clubzuge und doch wieder wirkungsvoll durch die einheitliche Ausstattung der einzelnen Clubs. Vor allem erregte Bewunderung der schöne Blumen schmuck, mit dem eine stattliche Zahl von Vereinen die Räder geschmückt hatte, um in dem für den Blumenchor ausgeschriebenen Wettbewerb sich den Sieg zu sichern. Von Zeit zu Zeit reichten sich in den Zug der Fahrer festlich geschmückte Musikwagen, deren Kapellen flotte Marschweisen erschallen ließen.

Die Bedeutung des Radfahrersports wurde symbolisch durch eine Reihe von prächtig geschmückten Festwagen vorgeführt; ein der alten Salzstadt Halle würdiges Bild bot auch der eine trefflich gestellte Hallorengruppe tragende Festwagen. Besonders Interesse erregte die historische Abtheilung des Zuges. Was eine Sammlung zahlreicher alter Fahrräder, von denen das älteste im Jahre 1846 in Lügen erbaut ist, auf den vielfachen Wandel in der Construction des Fahrrades hin, so bot eine originelle Räder-Schau, in welcher neben dem Dreiräder, Bonzissen, Feuerwehmann, Wanderbüchsen und Conditorlehrling, auch der Schornsteinfeger und Gerichtsvollzieher, ja selbst die Arme mit dem Knd nicht fehlte, einen allerdings wohl für absehbare Zeit noch etwas optimistischen Ausblick in die Zukunft des Fahrrades. An diese Gruppe schloß sich die lange Reihe der Equipagen, welche eröffnet wurde durch die Wagen, in welchen der Bundesvorsitz, der Ehren- und Haupt-Ausschuß, sowie die Delegirten am Zuge theilnahmen.

Zweifellos dürfte dieser Corso der prächtigste Festzug gewesen sein, den die Stadt Halle je gesehen hat; von seiner Ausdehnung mag hier der Umstand Zeugniß ablegen, daß man länger als eine Stunde in der die Straßen umfläumenden Zuschauermenge ausharren mußte, wenn man den ganzen Zug an sich vorbeiziehen lassen wollte; an Farbenprächtigkeit aber suchte er gewiß seinesgleichen.

Solche Fülle von Besuchern hat noch nie eine festliche Veranstaltung auf der Halleischen Rennbahn gefunden, wie das Sonntags-Rennen. Die Tribüne war vollständig ausverkauft, und auch alle übrigen Plätze zeigten sich vollauf gefüllt, so daß die Zuschauer vielfach sich kaum von der Stelle rühren konnten.

Bei günstiger Witterung vollzogen sich die Rennen ohne störenden Zwischenfall wie folgt: Meisterschaftsfahren auf dem Niederrad für Herrenfahrer über 1000 Meter: 1. Fritz Opel-Rüsselsheim, 1 Min. 20½ Sec.; 2. Koderwald-Magdeburg; 3. Mayr-Augsburg. — Meisterschaftsfahren auf dem Niederrad für Berufsfahrer über 100 Meter: 3. Baarprieje von 500, 250 und 100 Mark: 1. Struth-Rainz, 1. Min. 55 Sec.; 2. Weede-Dortmund; 3. Haun-Darmstadt. Zu dem Kaiserpreis-Fahren über 5000 Meter lagen 24 Nennungen vor, die sich auf drei Verläufe vertheilten, aus denen in den Entscheidungsläufen Müller-Bremen, Seeger-Gratz, Ludwig Opel-Rüsselsheim, Ebling-Altona, Fritz Opel-Rüsselsheim und Haun-Darmstadt kamen. Unter dem Jubel des Publikums wurde Erster Fritz Opel-Rüsselsheim in 9 Min. 2½ Sec. Während alle die Tausende in dem Gesang der Kaiserhymne einstimmten, als der Bundes-Fahrgart Sierck-Hamburg dem Sieger einen Lorbeerkranz überreichte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, fuhr Fritz Opel noch eine Bahnrunde. Zweiter wurde Seeger-Gratz, Dritter Ebling-Altona. Recordfahren für Berufsfahrer über 400 Meter = 1 Runde: 1. Weede-Dortmund, 28½ Sec.; 2. Jeannin-Strasbourg; 3. Koch-Frankfurt a. M. — Hochradfahren mit Vorgabe für Herrenfahrer über 3000 Meter: 1. Stamm-Raffel, 5 Min. 16½ Sec.; 2. Stöck-Leipzig; 3. Wengler-Pannover. — Niederradfahren mit Vorgabe für Berufsfahrer über 3000 Meter: 1. Nicot-Strasbourg, 4 Min. 24½ Sec.; (75 Meter Vorgabe); 2. Koch-Hamburg, (120 Meter Vorgabe); 3. Laute-mann-Darmstadt, (100 Meter Vorgabe). — Niederradfahren mit Vorgabe für Herrenfahrer über 1000 Meter: 1. Fritz Opel-Rüsselsheim 4 Min. 19¼ Sec. (vom Mal); 2. Koderwald-Magdeburg (vom Mal); 3. Ludwig Opel-Rüsselsheim (40 Mtr. Vorg.). — Doppelst. Niederradfahren für Berufsfahrer mit Vorgabe über 2000 Meter: 3. Baarprieje von 300, 200, 100 M. Der 1. Preis war von der Stadt Halle gestiftet: 1. E. Koch und A. Koch-Hamburg 2 Min. 30 Sec. (vom Start); 2. Gehrig-Frankfurt a. M. und

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Lautermann = Darmstadt (60 Meter Borg.); 3. W. Koch = Frankfurt und Struth. Mainz (40 Meter Borgabe.)

In einer Pause trat wieder der berühmte Kunstfahrer Nicol Kaufmann auf; seine Leistungen im Kunstfahren fanden rauschenden Beifall, nicht minder die Vorführung des 3 1/2 Meter hohen Eislerades auf der Rennbahn.

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 9. August. Ein schwerer Unglücksfall trug sich gestern auf dem Grundstück des Landwirths G. in Gleina zu. Beim Dreschen mit der in der Scheune aufgestellten und von zwei Pferden getriebenen Dreschmaschine schleifte das Ortschaft des Handpferdes das auf Rädern laufende Scheunenthor, so daß letzteres umfiel und unter sich den 9 Jahre alten Sohn des Landwirths A., der mit andern Knaben in der Nähe spielte, begrub. Das bedauernswürdige Kind erlitt besonders gefährliche Verletzungen am Kopfe, die das Schlimmste befürchten lassen. Die Ausbeute an eßbaren Pilzen in unsern Wäldern ist im laufenden Sommer in Folge der seuchten Mitternacht eine überaus reiche. Insbesondere sind es die wohlschmeckenden Steinpilze und Buttereschwämme, die in seltenen Mengen gefunden werden und für viele einen willkommenen und billigen Vorkost liefern.

Frankenhausen. Jetzt, wo das herrliche Kyffhäuser-Denkmal enthüllt, und der sagenumwobene Berg das Ziel von Tausenden geworden ist, wird auch etwas ausgemerkt gemacht, was noch nicht allgemein bekannt sein wird. Es ist die mit der Kyffhäuser-Lage eng verknüpfte Barbarossahöhle bei Kottleben resp. Frankenhausen. Vom Denkmal aus führt ein Weg in 1 1/2 Stunden südwärts durch die Berge bis zum Eingang, der durch ein die Elektrizitätswerke enthaltendes Häuschen und eine kleine Restauration leicht zu finden ist. Ein langer Gang führt in ein mächtiges Gewölbe, an das sich mehrere andere anschließen. Das Gestein der Wände besteht aus weißem und grauem Gips und weißem Alabaster. Die Wege führen durch Thäler und Schluchten an kleine Seen hin, deren kristallines Wasser von elektrischem Licht aus der Tiefe zuberst durchleuchtet wird. Die Höhle ist Weihnachts 1865 von Bergleuten entdeckt worden und erhielt den Namen Falkenberg Höhle, wurde aber nach den glänzenden Ereignissen der Jahre 1870/71 Barbarossa-Höhle genannt. Wie weit sie sich unter dem Gebirge hin erstreckt, ist noch nicht festgestellt; nur der vordere Theil ist zugänglich gemacht worden. In den weiten Räumen, deren landschaftliche Schönheiten einen eigenartigen Reiz haben, herrscht tiefe Stille, und man kann sich ganz hinein versetzen in das Reich der Sage, die hier ihren geweihten Boden fand. Der Kyffhäuser und die Barbarossahöhle gehören unaufloslich zusammen.

Wittenberg. Hier erschöpfte sich der 18 Jahre alte Unterprimar Schierig aus Holzweißig, einer der beständigsten Schüler des Gymnasiums, in seiner Wohnung. Schierig hatte sich in mehreren Gastwirthschaften einen tüchtigen Rausch angeeignet und war dafür seitens der Schule mit Arreststrafe belegt. Er hatte jedoch einen Bittel hinterlassen, daß er nicht deswegen in den Tod gegangen sei, er habe schon lange die Absicht gehabt, sich zu tödten, da er nicht die Kraft in sich fühle, sich zu bessern. Andere Ursachen sind bis jetzt unbekannt. Der Unglückliche hat weder Vater noch Mutter mehr.

Reichenbach, 10. August. Heute Vormittag wurde von einem Polizisten aus Reichenbach ein dort ausgegriffener Landstreicher, Namens Frischke, hier eingeliefert, der verdächtig ist, den Raubfall an dem Kaufmann Wintler, welchen wir gemeldet, verübt zu haben. Im Amtsergicht machte Frischke plötzlich einen Selbstversuch, wurde aber von den ihn verfolgenden Gerichtsdienern und Schutzleuten schon in einer der nächsten Straßen wieder festgenommen. Was Wahres an den ihn treffenden Verdacht ist, muß erst die Untersuchung ergeben.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 11. August 1896.

Wir kommen nun bald in die Manöverzeit, noch kurze Wochen, und die Uebungen im größeren militärischen Verbände nehmen ihren Anfang. Da mögen alle, die einen Angehörigen, Verwandten oder Bekannten bei der Fahne haben, auch der jungen Krieger mit besonderer Theilnahme gedenken und mit freundlichen Baarsendungen es nicht zu knapp machen. Die Manöverzeit bleibt für den „geweihten“ Soldaten die Zeit der interessantesten und schneidigsten Erinnerungen, die nur das eine hat, daß Geld daraufgeht. Die Fälle in welchen unsere Soldaten in den Manöverquartieren keine gastfreundliche Aufnahme finden, und in denen sich der Soldat durch drastische Ausrufe rächt, sind ja verhältnismäßig selten; sehr häufig wird sogar die Grenze dessen, was die Pflicht der Gastfreundschaft heißt, weit überschritten, und schwer bepackt mit allerlei nützlichen und angenehmen Gegenständen verläßt der Manöverfeld das Quartier. Aber es giebt doch im Manöverland viel Durst, und auch sonst mangelt es an Gelegenheit nicht zum Gebrauchen. Vor allem da, wo das diesjährige Manöver das letzte der Dienstzeit ist, geht's hoch her, und so sehr ist über des Dienstes und der Vorgesetzten Strenge rasonnirt worden ist, zum Schluß heißt's doch auch hier, daß Scheiden und Weiden weh thut. Als strammer Mann lehrt der Reservist nach Hause zurück, das er in vielen Fällen als ein „schlapper Rekrut“ verlassen hat, es giebt nach den Jahren des Dienstes wieder Sorgen und Plagen, die beim Kommiss gänzlich fehlen. Und man hat doch so manche Erfahrungen gemacht, von welchen ein Civilist sich nichts träumen läßt. Namentlich im Manöverland macht sich nochmals die ganze, volle Soldatenluft geltend, und dann geht's nach der Garnison zurück. Aber vorher giebt es eben noch Tage des Schweiges und der Mühen, denn der Krieg im Frieden mit seinen langen Märschen und Gefechtsbewegungen hat's auch in sich. Indessen — schön ist's doch!

Es hat sich öfters ereignet, daß Personen nach dem Genuße von sehr altem Käse heftig erkrankt sind. Zur Beruhigung sei gesagt, daß den Käsen keineswegs irgend eine der menschlichen Gesundheit nachtheilige Substanz beigemischt, sondern daß lediglich die im alten Käse enthaltene eigentümliche Säure die Ursache der Erkrankungen ist. Vor dem Genuße von zu altem und verdorbenen, insbesondere inwendig von Schimmel und Moder angegriffenem Käse muß aber gewarnt werden, da ernstlichere Gesundheitsstörungen entstehen können. Der Gebrauch von stüchtigem kohlen-sauren Ammonium hat sich als recht wirksam erwiesen: nach wenigen Tagen waren die Störungen vorüber.

Verjährt die Ernte! Erfahrungsgemäß mehren sich nach beendeter Ernte die Brände, welche oft die Mühen eines vollen Arbeitsjahres zu Nichts machen. Zeitgemäß erscheint uns deshalb der Rath an die Landwirthe: „Versichert den geborgenen Erntelagen gegen Feuergefahr!“ Leider bringt es oft die Nachlässigkeit mit sich, daß mancher kleinere Grundbesitzer fast an den Bettelstab kommt, — er hatte nicht versichert oder die abgelaufene Versicherung nicht rechtzeitig erneuert.

Fünf durchgegangene Fasanenpferde galoppirten am Montag Nachmittag über den Neumarkt und Dom nach dem Kloster zu, woselbst sie eingefangen wurden. Die Thiere waren unweit der Fasaneriebrücke in die Schwemme gebracht worden und von dort aus hatten sie Reißaus genommen, ohne zum Glück irgend welches Unheil anzurichten.

Eine Waarfälsche mit Schuhwaaren' einem aus Weissenfels zum Jahrmakrt hier anwesenden Fabrikanten gehörig, wurde vergangene Nacht aus einer Bude am Dom gestohlen, ohne daß die Wächter etwas gemerkt haben. Man vermutet, daß die Kiste nebst Inhalt nach Halle geschafft worden ist.

Concerte. Am Mittwoch Abend concertirt das Trompetercorps im Garten der „Fantenburg“ und in der „Reichskrone“ findet am Donnerstag Abend ein Concert der hiesigen Stadtkapelle statt, zu welchem der Eintritt nur 20 Pfg. beträgt.

(Personalien.) Verjest ist der Postinspektor Lautermann von Karlsruhe (Baden) nach Merseburg; in den Ruhestand tritt der Postdirector Koch hiersebst.

Mücheln. Montag morgen gingen dem Rutscher aus dem „Deutschen Hofe“ hiersebst die Pferde unweit des Kirchhofs durch, rasten die Straße beim Kaufmann Blanke herein und überfuhrten dort das 4 Jahre alte Söhnchen des Zimmermeisters Lerche. Das unglückliche Kind wurde vom Vorder- und Hinterrad erfasst und über den Rücken gefahren.

Dürrenberg, 10. August. Schon 3 Wochen sind verfloßen, seit die Leipziger Ferien-colonie bei uns ihren Einzug gehalten hat. So oft es nur das Weiter erlaubt, wandert die heitere Knabenschar mit ihrem Führer nach unseren imposanten Stadtrivieren, oder an der rauschenden Saale entlang, oder sucht irgend einen anderen Platz unserer freundlichen Umgebung auf. Auch Lützen mit dem Gasthof Adolfs-Ordnung und Corbetta mit seiner Glasbläse wurden schon besichtigt. Das Soolbad wird selbst bei unangenehmem Wetter und, wie sich schon jetzt erkennen läßt, mit bestem Erfolge besucht. Im Gasthofe „zum Kronprinz“ sojagen Vater und Mutter Schram für gute Verpflegung, und mancher am Stenquartier Vorübergehende bemerkt nicht ohne Interesse, wie daselbst der Geist der Frucht und Ordnung waltet. Den Kleinen, die am 15. August wieder ihrer Heimath zueilen, wünschen wir recht dauernden Erfolg von ihrem hiesigen Aufenthalt.

Der früher hönigliche Gasthof zu Söbsten ist durch Kauf in die Hände des Herrn Mattner aus Oderwitz übergegangen.

Kempitz, 6. August. Das früher Krahnfeld'sche Gut hier ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Landwirth B. Thieme aus Pleß bei Böbzin übergegangen.

Muschwitz, 9. August. Beim Einfahren ihres Getreides fiel die auf dem mit Getreide hoch beladenen Wagen sitzende gebieterische Frau des Bergarbeiters Sp. hier von dem Wagen herab. Da die Frau auf weichen Boden fiel, sind ihre Verletzungen nicht so schwere, doch mußte dieselbe von anderen Frauen nach ihrer Wohnung geführt werden.

Lützen, 10. August. Gestern feierte der hiesige Turnverein, gegr. 1861, sein 35. Stiftungsfest, verbunden mit Schau- und Wettturnen. Von auswärts waren erschienen: Allgemeiner Turn-Verein Markranstädt, Turn-Verein Markranstädt, gegr. 1861, und die Turn-Vereine Hohenmühlen und Reuschberg. Nach dem gegen 1/2 Uhr stattgefundenen Umzug begann das Schau- und Regenturnen. Hieran schloß sich das Preisturnen, an welchem sich sämtliche Vereine beteiligten. Ein Abends im „Schützenhause“ abgehaltener Ball bildete den Abschluß der in allen Theilen wohl gelungenen Feier.

Bermischte Nachrichten.

(Billard für den Kaiser.) Ein deutsches Billard ist vor einigen Tagen auf telegraphischen Befehl des Kaisers von einer Berliner Firma nach Schloß Wilhelmsruhe gesandt worden. Der Kaiser bevorzugt die deutsche Billardart, die er auf seinen Reisen nach Norwegen schätzen gelernt hat.

(„Angusta Victoria-Haus“.) Commencementstrupp in Essen erzielte eine Stiftung zum Bau eines Reconvalscenent-Hauses. Die Kaiserin genehmigte die Zeichnung „Angusta Victoria-Haus.“ Es wird in der Kolonie Altenhoff erbaut, wogegen zwei Kapellen aus Rosten Krupp's für Evangelische und Katholiken erbaut werden sollen.

(Zur Einweihung des Grabdenkmals) für die im vorigen Jahre mit dem Torpedoboot „S. 41“ ertrunkenen Seeleute am heutigen Dienstag ist die zweite Torpedobootsflotille von Kiel aus in Stagen angekommen. Die Flotille besteht aus 6 Divisionen, und 12 Torpedobooten.

(Eine kurtige Geschichte) ist im Berner Bärengraben passiert. Ein Tourist sah auf dem Geländer des Bärengrabens und hatte seine Freude an dem Ringlampen der jungen Bären, die er durch laute Ausrufungen wie „Bravo!“, „Sehr gut!“ und „Händelstücken“ lobte. Ein und „Bäcker“ hatte er neben sich auf das Gemäuer der Umfassungsmauer gelegt. Durch das auffällige Benehmen des Norddeutschen war eine

große Zahl von Passanten an dem Bärengraben gelodt worden. Nächst hielten dem Bären-Empfänger Bänder und Gut in den Händen hinunter. Der Tourist geriet infolge dessen in große Aufregung, rief nach Stangen und Leiter, während die Bären sich gemächlich über die zugeworfenen Liebesgaben herwachten. Der eine prüfte die Festigkeit des roten Buches, und bald genug war der Zwinger mit Wäutern belad, der andere unterzog den schwarzen Reiter Hülfsort einer Wäsche im Wasserbassin und entledigte ihn dann des Futters. Es war bezeichnend das Geschick der Umkleer. Ein Fremder hatte zufällig eine Kieselkugel in der Tasche, die er dem Darbhauptigen bot, der sich eiligst entfernte, um beim nächsten Fußgänger eine neue Kopfbekleidung zu kaufen.

(Ein Stat im Fesselballon.) Lang der Ber-
breitung, die das edle Spiel der vier Wäutzel, „so weit die deutsche Junge kringt“, gefunden hat, dürften sich nicht viele rühmen können, einen „Grand mit Bieren“ an einem so eigenartigen Platz gespielt zu haben, wie dies Herr Endler aus B. hat, — nämlich 420 m zwischen Himmel und Erde. Und das war so gekommen: Vier fidele Besucher der Berliner Ausstellung, die Herren Duffen, Wephardt, Vohl und Wendler, sämtlich aus B. (Hessland), verließen nach einem solennem Wahl bei Wlax und Dreffel das Gelände, ihre etwas heiß gemessenen Köpfe im Riesenschiffchen abzukühlen. Allein eine einfache Aufgabe, wie sie gewöhnliche Riesenschiffchen zu machen pflegen, erschien ihnen zu prosaisch, sie beschloßen, ihren Koffen im Ballon einzuschließen und dazu einen Stat zu spielen. Zu der richtigen Veranschaulichung, daß in dem stehenden Umgehener kein Mella s'wird wech, legen sie sich einige Tassen auf fischen stützen und wanderten mit diesem und einem Kartenspiel versehen, nach der Luftschiffkante des Riesenschiffchens, wo sie mit dem Eigenthümer einen Vertrag dahin abschloßen, daß sie gegen Erlegung der besetzten Gehalt von 10 M. eine Brettlandschaft in luftiger Höhe wählten. Nach sechs wackelnden Fahrten schlossen sie an, und konnte der Ballon sich erheben, begannen mehrere Kleinigkeiten, auf Sandflächen stehend und die herrliche Fernsicht keines Blicks würdigend, Stat zu derselben und Kasse zu trinken. „Grand mit Bieren“ führte Herr D. zum Landbau der übrigen Beschlusnahmen, als das Luftschiff gerade oben flücht. Der Grand wurde verloren, allein D. lagerte festlich und heuer, nie habe ihm ein Verlust solches Vergnügens gemacht. Wieder unten angelangt, legen sich die vier Herren wieder eine Beschlusnahme über ihre „lustige“ Statpartie geben; sie soll unter Glas und Rahmen ihre Stammtische im B. zum ewigen Andenken an das „höchste“ Spiel, das sie jemals machten.

(Die deutsche Sprache in Holland.) Aus
München am schreibt man: Von Zeit zu Zeit werden zur Erregung des Publikums in den holländischen Zeitungen Circulars reproducirt, welche deutsche Gesetze im Lande verbreiten. Diefelben sind nach der Meinung der holländischen, in Wirklichkeit aber meist in einer kaum noch holländisch zu nennenden Mischsprache abgefaßt, welche ihrer dröckigen Wort- und Satzstellungen halber Heiterkeit erzeugt. Statt sich aus einer solchen, nicht unbedeutenden, Verhöhnung anzulegen, sollte der deutsche Gesetzkritiker seine Circulars und Offerten lieber in der deutschen Fassung nach Holland schicken, er kann überzeugt sein, daß sie auch so beachtet werden, wenn sie überhaupt Beachtung verdienen. Daß die Kenntnis der deutschen Sprache beim holländischen Volke, welches sich überhaupt durch sein Sprachenthalten auszeichnet, allgemein verbreitet ist, weiß man ja, daß man den Gebrauch derselben auch nicht effizient verachtet, beweist die Thatsache, daß die in Bad Nauheim anwesenden holländischen Kuristen der Regentin der Niederlande einen Glückwunsch zum Geburtstage in deutscher Sprache überbrachten.

(Richter Lynch.) In Savannah bei New-Orleans (Nordamerika) drang ein Hause in das Gefängnis, in welchem sich fünf des Todes angeklagte Italiener in Haft befinden, ein, schloß die Thüren aus dem Gefängnis und legte sie.

(Eine furchtbare Hitze) herrschte in Nordamerika. In New-York und Umgebung sind 70 Personen dem Sonnenstich und dem Hitzschlag erlegen. Viele Todesfälle aus denselben Ursachen werden aus anderen Theilen des Landes gemeldet.

(Das Geheimniß des Bombententates), das kürzlich in der Westküste des Schloßermeeres durch die Verhaftung in Wien verübt und wobei ein Verding geübt wurde, scheint nunmehr aufgeklärt zu sein. Die Beobachtungen zeigen sich, daß der Mörder der Kaiserin nicht der Kaiserin selbst, sondern der Kaiserin selbst, die Ursache des Anschlags erlittet; man erzählt, daß er mit Frau E. ein Verhältniß hatte und deren Mann bestreiten wollte, um sich der Frau und des Geschicks zu bemächtigen.

(Die Choleraepidemie) aus Ägypten weisen eine weitere Zunahme auf. Die Krankenkantone an den beiden letzten Tagen beziffert sich auf 395, die Todesfälle auf 336.

(Gefährlicher Segelfahrer.) Auf der Erde bei Samburg lag ein Segelfahrer, um von drei Insassen sich zwei, ein junges Ehepaar Namens Schumacher, ertranken; ihr Begleiter wurde gerettet.

(Eine Dampferkatastrophe) ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Obersee. In der Nähe von Gredöschgen fuhr ein Personendampfer mit einem kleinen, von zehn Personen besetzten Privatdampfer zusammen, wobei vier Personen ertranken; sechs konnten sich durch Schwimmen retten.

Die Sonnenfinsterniß

war für einen Theil der nördlichen Halbkugel der Erde, für Norwegen und die Amurländer eine totale, für unsere Gegenden nur eine theilweise. Die Ausfichten für die Beobachtung der Finsterniß schienen in Berlin in der Nacht noch recht ungnüßig. Gegen Sonnenaufgang wurde jedoch der Himmel immer klarer, und als die Sonne

um 4 Uhr 41 Minuten über dem Horizonte emporstieg, war die Verfinsternung gut zu beobachten. Die Phase der größten Verfinsternung lag kurz vorher, sie fiel auf 4 Uhr 38 Minuten. Mit jeder Sekunde nahm dann die Verfinsternung ab; die dunkle Mondscheibe verschwand im Vorübergange vor dem Tagesgestirn allmählich aus dem Sonnenbilde, und 5 U. 30 M. war auch die letzte scheinbare Berührung von Sonne und Mond zu Ende. Ganz klar war der Himmel, als die Sonne voll leuchtend aus dem Schattenkegel des Mondes hinaustrat. Auf der südlich. Sternwarte und auf der Urania-Sternwarte sind die Beobachtungen wohl gelungen.

In Petersburg konnte die Sonnenfinsterniß nicht beobachtet werden, da der Himmel vollständig bedeckt war und Regenwetter herrschte. Die Telegramme von der zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß nach dem Amur entsandten astronomischen Expedition können erst in einigen Tagen eintreffen, da die Expedition sich 30 West von der nächsten Telegraphenstation befindet.

Aus Drontheim (Norwegen) wird berichtet: Bei der Sonnenfinsterniß war das Wetter zuerst bewölkt, während der Totalität heulte es sich auf. Viele Gelehrte, Fürstlichkeiten und Touristen wohnten dem Naturschauspiele bei. In Wadö ist die astronomische Beobachtung völlig mißglückt, da der Himmel gänzlich bewölkt war.

In Tokio und Yokohama (Japan) war die Sonnenfinsterniß deutlich wahrnehmbar. Im Norden jedoch, wohin die Astronomen sich begeben hatten, war das Wetter naß, der Himmel bewölkt; Beobachtungen sind dort nicht möglich gewesen.

Theater und Musik.

Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Mittwoch: Neues Theater: Der Freischütz. (Anfang 7 Uhr.) Altes Theater: Kabale und Liebe. (Anfang 7 Uhr.)

Personalmeldungen.

— Duernst. Zum Amtsrichter hier ist Herr Gerichtsassessor Weidte in Coblenz ernannt. Derfelde tritt am 1. September seine Stellung bei demselben Antritt an.

Kunst und Wissenschaft.

— In drei Feiert nicht auf. Aus Spitzbergen wird gemeldet, daß Andree wegen des befänglichen Nordwindes bisher noch nicht aufgekehrt ist. Für dieses Jahr scheint der „uffrige“ nicht mehr wahrnehmlich.

Gerichtsverhandlungen.

— Mit dem Geleze zur Bekanntmachung ununteren Wettbewerb hat sich die Feiten-Gesellschaft des Landgerichts Wiesbaden zu befüßigen. Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ hatte gegen das „Wiesbadener Tagblatt“ eine Klage angebracht, die in letzterem regelmäßig mehrerlei unrichtige Angaben: „Allmähliche Infektionsorgan; Einziger Wohnungsangehöriger für Wiesbaden und Umgebung ist das Wiesbadener Tagblatt, das Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen des Stadt Wiesbaden“ auf Grund der §§ 1 und 2 des obigen Geleze sofort zu unterlassen, da die Angaben unrichtig sind und den Ansehen eines besonders günstigen Angebots hervorheben. Auch andere Blätter trügen Infertionen und Wohnungsangelegen; das Recht jedoch, sich amtliches Organ zu nennen, steht lediglich der Klage zu nach einem Bezuge mit dem Magistrat und seiner Bekanntmachung vom 2. October 1894. Da der bei der Kammer für Handelsachen stehende Proceß erst nach den Feiten zur Verhandlung kommen wird, hat der Kläger eine einstweilige Verfügung beantragt, bezugweise der Stellung sofort die Bekanntmachungen einzustellen habe. Der Antrag wurde unter Zurückweisung des Klägers in die Kosten abgewiesen, da die Klage in sich selbst zweifelhaft sei, ein Theil der Klage aber, jetzt schon mit einer einflussreichen Verfügung einzugehen, nicht vorliegt.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Zum Lehrer in Deutsch-Ostafrika ernannt ist der Volksschullehrer Carl Börsen aus Wagnitz, seit Jahresfrist zweiter Lehrer am holländischen Kirchhofs Kap. Redt. Er hat sich verpflichtet, gegen ein jährliches Gehalt von 5000 Mark fünf Jahre in Ostafrika zu bleiben.

— Aus Kamerun. Die Dr. Esser'sche Expedition ist nach glücklich überstandener 68-tägigen Wache aus dem Hinterlande nach Kamerun wohlbehalten zurückgekehrt. Mit den Hauptingen sind wichtige Berichte betr. die Arbeiterfrage abgeschlossen. Dr. Zingraf wartet bei Bati die Regenzeit ab.

Todesfälle.

— Generalleutnant z. D. v. Köppen ist in Berlin am 7. d. Monatsjahre gestorben. Er war Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

See und Marine.

— Die Herabkühlungsschiffe ist für den Montag nach Inspektion durch den kommandirenden Admiral v. Knorr nach Helgoland in See gegangen.

Marktberichte.

— Halle, 11. August. (Preise mit Anschlag der Markerscheide für 1000 Kilo netto.) Weizen besapert, 149 bis 152, feiner mächtiger über Roth. Raufweizen 143—150. Roggen besapert, 120—124, feiner vortier. Gerste —, Weizen 140 bis 160, feinste bis 170.00. Futtergerste 110—120. Hafer feil, 136—141. Mais amer. mit 94—97. Danau-Weizen 100 bis 120. R. ps 185—195. Sommerweizen —, feinsten Weizen ohne Handl. (Preise für 100 Kilogramm netto. Größe emsig. Feil. Weizen prima Weizenhäute 33,00 35,00. Weizenhäute 28—33. Feilen —. Weizen —. Mohr grau —. Kimmel 41 bis 42, Futterweizen rot, Futterweizen 12,00 bis 13,00. Weizenkleie 9,50—10,00. Weizenfalten 8,25 bis 8,50. Weizenfalten 8,25—8,50. Weizen, weisse 9,00 bis 9,50, dunkle 8,00—8,75. Weizen 9,00—9,25. Weizen 25,50—27,50. Weizen 45,75. Weizen 22,50. Weizen 0,825/30 12,25. Spiritus für 10000 Liter 90° Noll. Marktfeil mit 50 Mt. Weizenabgabe —, mit 70 Mt. Weizenabgabe 34,90. Weizen —, Weizen 100 brutto incl. Saad 22,00—23,00. Weizen 01 brutto incl. Saad 17,00—18,00 Mt.

— Nach der letzten Lebensmittelpreisabelle sind im Juli die Getreidepreise weiter gesunken, während die Fleischpreise eine Neigung zum Steigen zeigten und der Kartoffelpreis erheblich in die Höhe gegangen ist.

Kirchennachrichten.

Gottesdienste. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Missionsskand. Diakonieschule. Donnerstag, den 13. August. Abends 8 Uhr Bibelkunde in der „Krippe“. Pastor Dittus.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Sonntagsliches Wetter am 12. August. Wolkig, warm, schwül, streichweise Gewitter.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 11. August. Das Befinden des Kaisers ist nach Aussagen von Diplomaten, Offizieren und höchsten Staatsbeamten, welche ihn in den letzten Tagen in Krasnojarsk und Peterhof, sowie in Kronstadt gesehen und gesprochen haben, ganz vorzüglich. Sie bezeichnen einstimmig seine Gesundheit als vortreflich und betonen, daß er vergnügt und heiter gewesen sei. Alexandria, 11. Aug. Der Khedive ist nach Triest abgereist und wird sich von dort nach der Schweiz begeben.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Lehholdt; für Inserate und Reclamen: Franz Böttger. — Jede in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Zimmer die alte Klage:

Nahe Haut, einseitige Rötze, Pusteln, Brennen und Spannen im Gesicht. Woher nur? Weidens nur von schlechten Seifen, die ihr zu kurze Zeitdauer verwendet. Durch das Anstrichen, welches in schlechter Weise einhalten ist, wird das feine Gewebe der Haut zerstört, die Haut erkrankt, wird roth, juckt und ungelut schließt sich. Mit der ganz schlechten und überaus fetten Doering's Seife mit der Bulle hätte auch das nicht passieren können. Warum laßt ihr sie nicht? Sie ist doch für 40 Pfg. pro Stück überall erhältlich. [2640]

Wir erlauben uns, die geübten Kaufmann auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenlo vorzügliches als das beste Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserer Annoncen-Beilage erwähnte Seifenpulver. Man erzieht damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleich-, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei Zeit und Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, süßlichen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen sich getraut wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson'sche Seifenpulver analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptfache nach eine Kernseife besserer Qualität ist. Es wurde ganz feil gefunden von Waage 80 und Colophonium, wozu jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefärbt werden. Dieses tolle Waschmittel ist aber nicht nur 6000 mal so viel, sondern auch billiger, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifenpulver mit 5 Theilen hochdem Wasser vermischt und die Lösung sehr läßt, bis sie sich ab-klärt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man Wäsche, reinigt und säuert leicht. Das ist also noch ein Beweis mehr! Der Preis für Dr. Thompson's Seifenpulver ist sehr mäßig gestellt. Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schußmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen. [2644]

(Nachdruck verboten.)

Ein verhegtes Schiff.

Von Reinhold Werner.

(Schluß.)

Der arme Koch war ganz niedergeschmettert. Die Thränen standen ihm in den Augen, als er erwachte. „Ich kann darauf schwören, daß Sie mich gerufen haben; ich fahre seit drei Jahren mit Ihnen und kenne Ihre Stimme ganz genau!“

„Was meinen Sie dazu, Steuermann?“ fragte mich der Kapitän. „Nach dem Aussehen des Kochs zweifle ich nicht daran, daß er jetzt glaubt, ich habe ihn gerufen.“

„Ich wußte nicht recht, was ich darauf antworten sollte und sprach etwas von Sinnesstörung; aber es war seltsam genug, daß sich das in so kurzer Zeit wiederholte.“

Einige Tage gingen hin, ohne daß etwas Bemerkenswertes passierte; dann hatte ich die erste Abendwache. Es war schönes Wetter, die Segel standen aber voll; das Schiff zog ruhig seine Bahn durch das Wasser, und es war ziemlich still auf dem Deck. Da hörte ich plötzlich, wie vorn auf dem Deck die Leute durcheinander liefen und rief in der Annahme, daß irgend etwas passiert wäre, was dort los sei. Eine Stimme antwortete: „Es spricht jemand unten im Vorräum.“

„Was für ein neuer Unstian ist das nur wieder!“ war meine Antwort. „Kommen Sie selbst, dann werden Sie es auch hören,“ sagte derselbe Mann.

Ich ging nach vorn und bemerkte, daß die Leute sich in großer Erregung befanden. „Vielleicht ist jemand unten, der sich mit Euch einen Scherz machen will,“ sagte ich.

„Nein, nein,“ war die Erwiderung, „das ist nicht die Stimme eines Lebendigen, sie klingt wie aus einem Grabe kommend, hören Sie nur!“ Die Matrosen waren um die Vorluke gruppiert, und in ihren Hüften sprach sich blaffer Schrecken aus. Nicht am wenigsten schien sich Karl zu ängstigen; er stand auf der andern Seite der Luke und blickte starr auf sie hinunter, als ob er sich unter einem Banne befände.

Ich wartete einige Minuten, ohne etwas zu vernehmen, und war schon im Begriff, die Sache in das lächerliche zu ziehen, als plötzlich aus der geschlossenen Luke ein tiefes Stöhnen heraufdrang und dann mit hohlem Klange die Worte folgten: „O wie schrecklich, ein Geist zu sein und nicht aus dem Schiff zu können.“

Ich prallte zurück und lief nach hinten, um dem Kapitän Meldung zu machen. Er war der Ansicht, es müsse sich durchaus ein Unstian im Raume befinden und ging mit mir nach vorn. Die Luke wurde geöffnet und mit der Laterne hineingeleuchtet, aber dort konnte niemand verborgen sein; die Ladung füllte das Schiff bis nahe unter die Luke.

„Das Sehen hilft nichts,“ riefte dieselbe Grabestimme, „ein Geist ist unsichtbar.“ „Boz Teufel und Pumpsstock!“ wettelte der Kapitän, dem es aber auch unheimlich zu sein schien, da er sich mit dem Taschentuche die Schweißtröpfchen von der Stirn wusch, „tobte Menschen können nicht sprechen. Ich rathe Dir, den Unstian zu lassen und schnell heranzukommen, sonst wird es Dir schlecht gehen!“ Aber die letzten Worte kamen schon mit etwas unsicherer Stimme heraus.

Es erfolgte ein kurzes Schweigen, während alle mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. „Ihr könnt mich nicht fangen, weil Ihr mich nicht seht,“ wiederholte die Geistesstimme, aber diesmal meinte fort, als käme sie vom Hinterdeck.

„Nein, das ist zum Tollwerden!“ rief der Kapitän und ging nach hinten.

Ja, es war zum Tollwerden, und wir wurden alle abergläubisch vom Kapitän bis zum letzten Schiffsjungen, nur der Obersteuermann nicht, der infolge der Unruhe seine Kiste verlassen hatte und ebenfalls zu uns getreten war. Er schrieb die Sache einer Sinnesstörung zu; das Schiff sei alt und das Stöhnen und Kreischen seiner Inzöbler und Schotten von uns für menschliche oder Geistesstimmen gehalten worden.

„Weshalb passiert denn dergleichen niemals auf meiner Wache, sondern stets nur bei Ihnen?“ fragte er mich zuletzt.

Die Worte freppirten mich; er hatte recht, und ich wurde argwöhnisch. Konnte mich aber doch nicht von einem Gefühl des Grauens losmachen, wenn ich über das Erlebte nachdachte.

Nacht Tage lang ließ der Geist nichts von sich hören, dann meldete er sich von neuem. Wir lagen wieder in Windstille, ich hatte die Mittelwache von Mitternacht bis vier Uhr Morgens und ging ruhig auf dem Hinterdeck auf und ab, als einer der Leute von vorn zu mir kam und meldete, daß das Schiff von außenwärts angesprochen würde.

„Sie haben wohl geschlafen?“ erwiderte ich ihm. „Nein, Steuermann,“ sagte er feierlich, „ich bin so wach gewesen, wie ich hier vor Ihnen stehe, und die ganze Wache hat es deutlich gehört. Es klingt gerade so, wie die Geistesstimme neulich aus der Vorluke.“

Ich lief nach vorn, weil ich im ersten Augenblicke glaubte, ein Boot sei in der Nähe, von dem unser Schiff angerufen würde, vielleicht Schiffbrüchige. Die meisten Leute standen eng zusammengebrängt auf der Back in der Nähe des Kragnbalkens. Ich blickte über Bord, sah und hörte aber nichts von einem Boote; es war draußen eben so still, wie im Schiffe selber.

„Weshalb blickt Ihr über die Seite?“ fragte jetzt eine schwache Stimme, die aber mehr aus der Luft, als aus dem Wasser zu kommen schien, „ich bin hier.“ „Da,“ wisperte einer der Matrosen, „ich spricht er zum dritten Male. Wohin wir auch gehen, immer ist er an der andern Seite.“

„Es muß jemand im Wasser sein,“ äußerte ein anderer. „Nein, nein,“ sprach dumpf ein dritter, „es ist der Teufel selbst.“

„Du lägst, Jean!“ ertönte jetzt die Geistesstimme ganz laut und so nahe an jenes Ohr, daß dieser ganz erschreckt zusammen- und mit den Händen an seinen Kopf fuhr. Alle sprangen entsetzt auf, und es ging wie ein Stöhnen aus ihrem Munde. In diesem Augenblicke hatte ich zufällig mein Auge auf das Gesicht des in meiner Nähe stehenden Karl gerichtet und glaubte zu bemerken, wie seine Lippen sich bewegten, als die letzten Worte gesprochen wurden. Mir fiel es wie Schuppen von den Augen, und der Spul wurde mir klar. Ich wartete noch eine Weile, aber die Stimme ließ sich nicht wieder hören. Der Geist schien zu wissen, daß ich auf seiner Fahrtrasse war. Dann sagte ich Karl am Arm und sagte zu ihm: „Sei so gut und komme einmal mit mir auf das Hinterdeck, ich habe dort etwas für dich zu thun!“

„Also du bist der Geist,“ fuhr ich fort, als ich ihn außer Hörweite seiner Kammeraden hatte. „Hättest du dein Geheimnis bewahren wollen, dann müßtest du es vermeiden, so nahe bei mir zu stehen. Nun verstehe ich auch, weshalb die Stimmen immer nur auf meiner Wache gehört wurden. Nun, heraus mit der Sprache, du bist es gewesen, ich weiß es, also bekenne. Wenn du es thust, will ich schwören; vorausgesetzt, daß du mit dem Spiel aushörst. Andernfalls sage ich es dem Kapitän und heße die Leute auf dich.“

Die letzte Drohung schien ihn am meisten zu schrecken. „Ja, ich bin es gewesen,“ gestand er, „aber um des Himmels willen schwiegen Sie, Steuermann; wenn die Leute es erfahren, daß ich sie angeführt habe, bringen sie mich um!“

Das war die Lösung des Räthfels, das uns alle wochenlang in so große Ausregung versetzt hatte. Karl war ein ausgezeichneter Bauwrechner und hatte dies benützt, um sich an der Angst der Kammeraden zu widern. Trotzdem ich mein Versprechen hielt, mußte die Wahrheit doch wohl auf irgend eine Weise durchgedrückt sein, denn nach längerer Zeit, als sich keine Geistesstimme mehr hören ließ und die Mannschaft sich allmählich wieder beruhigt hatte, wurde davon gesprochen, daß Karl täuschend allerlei Stimmen nachahmen könne, die bald von hier, bald von dort kämen. Er gab uns dann einmal eine richtige Vorstellung in der Kajüte, und wir wurden durch sein außerordentliches Geschick als Bauwrechner auf das Höchste überrascht. Auch die Leute löhnten sich

mit ihm aus, als er sie mit seiner Kunst amüßte, vergaßen, wie er sie zum Besten gehabt, und schließlich wurde er ihr erklärter Liebling. Unser Schiff hatte aufgehört, verhegt zu sein. Nach Rückkehr von unserer Reize gab Karl jedoch die Seefahrt auf. Er mußte wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, mit Ausnutzung seiner seltenen Kunst am Lande ein besseres Geschäft machen und bequemer leben zu können, als an Bord eines Schiffes. Nach einigen Jahren traf ich ihn in Hamburg zufällig bei Besuch eines Spezialitäten-Theaters als dessen Mitglied, wo er auf dem Gebiete der Bauwrechnerei Großes leistete, allabendlich das Haus füllte und eine onständige Gage bezog. Er freute sich aufrichtig, mich wieder zu sehen; wir verlebten einen frohen Abend zusammen und erinnerten uns mit großem Vergnügen des allgemeinen Schreckens auf dem Spulschiffe „Maria“.

Fahrplan vom 1. Mai 1896.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 u. 7 M. (D.-Schneß), 1.—2. Kl., 5 u. 6 M., nur Wochentags, 6 u. 20 M. (1.—4. Kl.) 8 u. 11 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 10 u. 11 M. (1.—4. Kl.), 12 u. 52 M. (1.—4. Kl.), 1 u. 43 M. (1.—4. Kl.), 4 u. 50 M. (1.—4. Kl.), 5 u. 10 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 8 u. 4 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 8 u. 13 M. (1.—4. Kl.), 9 u. 28 M. (D.-Schneß), 1.—2. Kl., 11 u. 57 M. (1.—4. Kl.) Abds.
Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammenhof an.

Anschlüsse:

Halle-Berlin: 12 u. 28 M. Nachts, 3 u. 58 M. (Schneß), 4 u. 27 M. (D.-Schneß), 7 u. 9 u. 12 M. (Schneß), 11 u. 12 M. (Schneß), 1 u. 52 M., 5 u. 38 M. (Schneß), 5 u. 46 M. (Schneß), 8 u. 24 M. (Schneß), 8 u. 47 M. 9 u. 47 M. (D.-Schneß) Abds.
Halle-Leipzig: 2 u. 57 M. Nachts, 4 u. 33 M., 5 u. 54 M., 7 u. 32 (Schneß), 7 u. 44 M., (Schneß), 9 u. 18 M., 10 u. 22 M., 10 u. 47 M. (Schneß), 11 u. 52 M., 11 u. 43 M., 4 u. 5 u. 35 M. (Schneß), 6 u. 30 M. 7 u. 13 M., 8 u. 42 M. 9 u. 21 M., Abds., 11 u. 5 M. (Schneß), 12 u. 6 M. Nachts, (Schneß).
Halle-Magdeburg: 4 u. 55 M., 7 u. 17 M., 10 u. 5 M., 11 u. 38 M. (Schneß), 1 u. 32 M. (Schneß), 3 u. 25 M., 5 u. 53 M. (Schneß), 7 u. 14 M. (Schneß), 8 u. 45 M., 10 u. 48 M. Abds. (Schneß), 12 u. 22 M. Nachts.
Halle-Nordhausen: 7 u. 11 u. 30 M., 6 u. 50 M., (bis Sangerhausen) 7 u. 12 M. (bis Nordhausen, nur Sonn- und Festtage) 9 u. 14 M., 11 u. 11 M., (Schneß), 12 u. 11 (bis Eisleben) 1 u. 30 M., 2 u. 20 M., 3 u. 36 M., (Schneß), 6 u. 2 M. (Schneß), 10 u. 40 M. (Schneß), 11 u. 10 M. Abds.
Halle-Saalfeld: 4 u. 53 M., 7 u. 17 M., 11 u. 42 M. (Schneß), 1 u. 30 M. (Schneß), 3 u. 17 M. (Schneß), 6 u. 13 M., 10 u. 30 M. Abds.
Halle-Guben: 7 u. 11 u. 30 M. (Schneß), 7 u. 4 M. 11 u. 34 M. (Schneß), 2 u. 55 M. (Schneß), 6 u. 23 M., 11 u. 10 M. Abds.
Nach Weisenfels: 3 u. 24 M. Nachts (1.—4. Kl.) 6 u. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 u. 56 M. (2.—3. Kl., nur Sonn- und Festtage), 8 u. 20 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 10 u. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 u. 43 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 1 u. 32 M. (2.—4. Kl.), 2 u. 45 M. (1.—4. Kl.), 7 u. 4 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 5 u. 55 M. (Schneß), 1.—4. Kl., 7 u. 57 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 10 u. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 u. 28 M. Abds. (2.—3. Kl.).

Anschlüsse:

Corbetha-Leipzig: 4 u. 6 M., 6 u. 18 M., 8 u. 49 M., 9 u. 45 M. (Schneß), 12 u. 35 M., 2 u. 15 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 4 u. 34 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 5 u. 4 M. (Schneß), (Schneß), 1.—3. Kl., 8 u. 40 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 8 u. 40 M., 9 u. 22 M. (D.-Schneß), 1.—2. Kl., 10 u. 14 M., 11 u. 33 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 12 u. Nachts.
Weisenfels-Beiz: 7 u. 12 M., 8 u. 52 M., 11 u. 23 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 12 u. 40 M., 4 u. 42 M. (Schneß), 8 u. 27 M. Abds. (Schneß), 1.—3. Kl., 12 u. 2 M. Nachts.
Naumburg-Artern: 5 u. 21 M., 9 u. 15 M. (Schneß), 12 u. 58 M., 3 u. 50 M., 7 u. 10 M. (bis Freyburg nur Sonn- und Festtage) 8 u. 52 M., 11 u. 10 M., bis Lützen.
Großberingen-Saalfeld: 6 u. 10 M., 9 u. 35 M. (Schneß), 1 u. 11 M., 4 u. 16 M. (Schneß), 7 u. 20 M., 9 u. 10 M. (Schneß) Abds.
Großberingen-Straußfurt: 8 u. 11 M., 12 u. 53 M., 3 u. 38 M. (Schneß), 9 u. 5 M., (bis Gölbe) Abds.
Neu-Dietendorf-Ilmenau: 3 u. 4 M., 6 u. 20 M., 8 u. 53 M., 10 u. 45 M. (Schneß), 12 u. 59 M. (Schneß), 2 u. 49 M., 4 u. 50 M. (Schneß), 8 u. 56 M. (10 u. 30 M. Abds.
Gotha-Georgenthal: 5 u. 53 M., 7 u. 5 M., 9 u. 56 M., 10 u. 45 M. (Schneß), 1 u. 2 u. 15 M., 4 u. 2 M. (Schneß), 7 u. 51 M., 11 u. 16 M. Abds.
Merseburg-Mücheln. Merseburg ab: 6 u. 57 M., 10 u. 55 M., 2 u. 49 M., 8 u. 20 M., 11 u. 58 M. (Schneß), Mücheln an: 12 u. 44 M., 7 u. 45 M., 11 u. 45 M. (Schneß), 3 u. 30 M., 9 u. 6 M. (Schneß), Mücheln ab: 5 u. 11 M., 8 u. 55 M. (Schneß), 12 u. 32 M., 3 u. 50 M., 10 u. 21 M. (Schneß), Merseburg an: 5 u. 48 M., 9 u. 51 M. (Schneß), 1 u. 25 M. (Schneß), 4 u. 38 M., 11 u. 18 M. (Schneß).